Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 46 (1952)

Heft: 9

Nachwort: Aufruf zur Bildung einer "Gemeinschaft für jüdisch-christliche Versöhnung in Israel"

Autor: Bloch, Erich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vielleicht. Es darf die Entscheidung der Stunde nicht über sich hinweggehen lassen wie es so vieles über sich kommen ließ; denn es wird sie ja tragen müssen, diesseits und jenseits der sich unaufhaltsam vertiefenden Kluft als Einheit, die man wohl zerreißen aber nicht aufheben kann; und es wird einstehen müssen für das, was es trägt. Die Stunde ruft einen jeden von uns; keiner kann ihr die Antwort verweigern, die Antwort muß deutlich sein in Leben und Haltung, so deutlich wie nur eine notvoll errungene Antwort ist. Die Geschichte wird uns beim Wort nehmen; nichts ist so gewiß. Und es geschieht sicherlich zu Recht. Denn noch sind wir frei – vielleicht zur letzten Tat, zum letzten Wort unserer Freiheit.

Als Christen müssen wir uns darüber klar sein, daß die von den Mächten der Welt verheißene Freiheit durchaus anderer Art ist als die von Christus uns geschenkte. Es ist unsere geschichtliche Aufgabe und Verpflichtung, die Freiheit Jesu Christi in allen unseren Entscheidungen und gerade in den politischen zu bezeugen.

Wir erwarten von den Abgeordneten, daß sie hervortreten in persönlichem Mut, von den Richtern, daß sie urteilen einzig nach Recht und Gewissen. Wir müssen selber tun, was wir fordern, wenn die gefährliche Leere dieses Augenblicks ausgefüllt werden soll. Das die Zeit lösende Wort kann nur von religiöser Verantwortung für das Ganze gefunden werden. Noch einmal: es ist vielleicht das Wort der letzten Freiheit.

Reinhold Schneider

Aufruf zur Bildung einer «Gemeinschaft für jüdisch-christliche Versöhnung in Israel»*

Der Jude in Israel kann zum erstenmal seit der Zerstörung Jerusalems in Freiheit und Vorurteilslosigkeit das Leben und die Lehre Jesu betrachten: Phänomene, welche an sich unzertrennliche Bestandteile der jüdischen Geschichte sind. Hier in Israel trifft den Juden, der sich mit diesen Phänomenen beschäftigt, nicht der Vorwurf, daß er sein Volk im

* Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Schrift von Leonhard Ragaz «Judentum und Christentum, ein Wort zur Verständigung» (Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich 1922), deren Schluß lautet: «Das langsame Zusammenfließen von Judentum und Christentum ... wird beiden Bewegungen zum Heil gereichen, vor allem aber der *Sache*, der sie beide in dem Maße dienen werden, als sie zu sich selber kommen: der Gottsherrschaft auf Erden! Wenn der ganze Glutstrom des Energismus, der ganze Durst nach dem Absoluten, die ganze Gottesleidenschaft, die im Grunde der jüdischen Seele wohnen und den Schlüssel auch zu ihren Verirrungen bilden, sich einmal von alten Schranken und Hemmungen erlöst in diese größte Sache ergießen, dann werden wir Höchstes erleben, dann vielleicht ganz ungeahnte Entfaltungen dieser Sache schauen. Es wird aus der Seele des Judentums vielleicht eine ungleich kongenialere Erfassung und Verwirklichung der Sache Jesu erstehen, als sie bisher auf unserem Boden

Stiche läßt oder gesellschaftlicher und beruflicher Vorteile zuliebe sich der Christusidee zuwendet.

Der historische (empirisch und spirituell) noch gegenwärtig andauernde Bruch zwischen Judentum und Christentum kann sich nicht ins Unendliche fortsetzen, wenn die Menschheit daran nicht zugrunde gehen soll. Es müssen objektive und tolerante Kräfte ausgelöst werden zur Überbrückung der Kluft und zur Wiederherstellung der Kontinuität für eine geistige und menschliche Versöhnung. Ohne eine Versöhnung mit Jesus bleibt Israel ein Torso, und ohne Versöhnung mit Israel bleibt die christliche Lehre unvollkommen. Eine religiöse Aufgabe liegt in der Auferstehung Israels einbeschlossen. Die Aufgabe, die eine weltweite und liebesbereite Perspektive erfordert, mahnt Israel an seine ursprüngliche, schon von Moses gebotene, unabdingbare Mission, als Priestervolk unter den Völkern zu wirken, und mahnt die Völker der Welt an die Verpflichtungen des Gewissens gegenüber Israel, welche durch das Alte und Neue Testament geoffenbart und geboten worden sind. Keines kann ohne das andere bestehen. Trotz aller Vielheit der Erscheinungen besteht ein göttliches Postulat zur Einheit des Menschengeschlechts. Es erfordert Bezugsetzung aller Weltreligionen, in erster Linie aber aller aus der jüdischen Religion hervorgegangenen Lehren. Die Erlösung der Einzelseele, der Volksgemeinschaften und der Menschheit kann nur erfolgen durch Zusammenschluß aller göttlichen Grundwahrheiten, welche vom Ursprung an im Kosmischen und Irdischen sich ergeben haben. Die jüdische und christliche Entwicklung und ihre geistig-kulturelle gegenseitige Durchdringung bilden heute trotz allem, was geschehen ist, eine Basis für ein schöpferisches jüdisch-christliches Gespräch. Der bald 2000 Jahre alte, sowohl negative als positive Kontakt zwischen Judentum und Christentum ist reif zur Abklärung. Es muß einmal von Israel aus gesagt sein: «In Jesus lebte göttliche Inkarnation. Seine Intention kristallisierte sich zur höchsten geistigen und ethischen Konzentration der jüdischen Lehre. In Jesus sind existent die Wandlung und das Karma Israels.» In Jahrtausenden sind wir als seine wahren Leidensbrüder und Kreuzesträger unbewußt durch ihn hindurchgegangen. Seine Botschaft an die Völker der Welt ist auch unser Zentralproblem. Seine Idee ist der Glaube an die Entwicklung des Göttlichen im Menschen. Die Exten-

---

vorgekommen ist. Dann wird aber auch die Seele des Judentums selbst aufjubeln voll schöpferischer Freude im lebendigen Gott. Aber vielleicht wird auch das Christentum erst dann völlig zu sich selbst kommen. Diese Ahnung lebt von Anfang an in seiner Mitte. Paulus spricht sie in seinen Auseinandersetzungen mit Israel aus. In späteren Zeiten hat diese Ahnung die Form angenommen, daß man erklärte, Christus könne nicht wiederkommen, bevor auch Israel sich ihm zugewandt habe. Solche Ahnungen entbehren selten der Wahrheit. Es spricht sich in ihnen die intuitive Erkenntnis aus, daß Judentum und Christentum jedes eine Wahrheit vertreten, die nur beide vereinigt die *ganze* Wahrheit bilden und daß beide einmal, in der Fülle der Zeiten, zusammenströmen müssen, damit der volle Tag Gottes und des Menschen, der Tag des Christus, über die Welt kommen könne.»

In einer zweiten Schrift, «Israel, Judentum, Christentum» (Religiös-soziale Ver-

sion seiner Lehre manifestiert sich unaufhörlich über alle Grenzen, denn Jesus ist der prophetisch vorausgesagte göttliche Impuls für alle Menschen und Völker der Erde. In 2000 Jahren lebte keine so prädestinierte Gestalt. Das muß uns Juden mit Stolz erfüllen. – Viele seiner Anhänger sind zwar zu allen Zeiten menschlich unvollkommen geblieben und in die Irre gegangen. Aber die Vollkommenheit der Lehre und die messianische Erscheinung Jesu sind dadurch nicht angetastet. Seine Sendung hat die reinsten Seelen und die tiefsten geistigen Güter gefördert. Wir alle, ob wir wollen oder nicht, werden immer mehr von Christus durchdrungen und tragen durch ihn in dieser sündigen Welt die Voraussetzung für Versöhnung und Erlösung in uns. Israel ist daher in erster Linie durch Christus ein göttlich-magischer Begriff für die Völker der Welt. Sie erwarten, daß die vollkommene Lehre und die vorbildliche Haltung der Menschen, die zu Frieden und Verständigung führen, von Zion ausgehe. Das verpflichtet uns zur Idee der Liebe und Gemeinschaft unter den Menschen und Völkern. Für die Verwirklichung der messianischen Verheißungen müssen wir durch Propheten und Jesus bereit sein. Die Opfer, die wir gebracht, können nur durch diese bewußte Erkenntnis und Handlung fruchtbar gemacht werden.

Wir rufen alle Gleichgesinnten auf, sich zu einer freien Gemeinschaft im Geiste der jüdisch-christlichen Versöhnung zusammenzuschließen. Unsere Gemeinschaft soll eine unabhängige, objektive, in sich und auf der Welt beruhende sein, unbefleckt wie alles Originäre und keine Aggression gegen Bestehendes.

Im Auftrag des vorbereitenden Komitees: Dr. *Erich Bloch*

Naharia, den 15. August 1952.

In memorian Emile Zola

Am 29. September 1902 — vor nunmehr fünfzig Jahren also — ist Emile Zola dahingegangen, mit 62 Jahren — sein Geburtstag ist der 2. April 1840 — mitten aus der Arbeit herausgerissen worden. Sein ihm ebenbürtiger Zeitgenosse Anatole France sagte von ihm: «Il fut un moment la conscience humaine.» Das Gewissen einer ganzen um Wahrheit, Recht und Fortschritt ringenden Menschheit.

---

einigung der Schweiz, Zürich 1943), sagt Ragaz am Schluß: «Der Weg zu Christus führt für den Juden über Zion ... In Christus erfüllt sich Zion; Zion führt zu Christus. Das wird der Jude erkennen, wenn er auf rechte Art den Weg zu Zion hin geht. Er wird es erkennen zu *seiner* Zeit, nicht zu unserer Zeit, zur Gotteszeit, nicht zur Menschenzeit ... Nein, es ist keine Utopie und Phantastik. Man muß nur für Gottes Wege ein wenig geöffnete Augen haben, um zu erkennen, daß der letzte Sinn der ungeheuren Weltbewegung, die nun vor sich geht, in dem Thema ‚Israel, Judentum, Christentum' enthalten ist.» Vor allem aber auch in seinem siebenbändigen Bibelwerk hat Ragaz Judentum und Christentum in seiner ganzen Tiefe gedeutet und damit den gangbaren Weg zur endlichen Vereinigung gewiesen.

Beide Schriften sowie das Bibelwerk können bei der Pazifistischen Bücherstube, Gartenhofstraße 7, Zürich, bezogen werden. (D. R.)